

## Stabat Mater

*Pergolesis* erster Biograph, der *Marchese di Vallarosa*, berichtet in seiner „*Lettera biografica intorno alla patria ed alla vita di Giobanni Battista Pergolese*“ (Neapel 1831), daß *Pergolesi* sein *Stabat mater*“ im Auftrag der adeligen Bruderschaft von der Schmerzensreichen Mutter komponiert hat. Es war zur Aufführung bei den Gottesdiensten bestimmt, die die Bruderschaft an den Freitagen im März in die Kirche *S. Luigi di Palazzo* in Neapel zu feiern pflegte. Bis dahin hatte man in diesen Gottesdiensten das *Stabat mater* gesungen, das der verstorbene Hofkapellmeister *Alessandro Scarlatti* (1660-1725) für die Bruderschaft komponiert hatte. Laut *Viallorosa* hatte *Pergolesi* den Auftrag Ende 1734 erhalten, aber erst als Todkranker ausführend und nur mit letzter Kraft auf dem Sterbebett zu Ende bringen können.

Der Text des *Stabat mater* ist ein Zeugnis der spätmittelalterlichen Blüte religiöser Dichtung in Mittelitalien. Er wird - zu Unrecht - dem Franziskaner *Jacopone da Todi* (1228/30-1306) zugeschrieben. Die Dichtung gewann weite Verbreitung; bereits aus dem 14. Jh. stammt eine dt. Übersetzung. Bei der Einführung des Festes von den Sieben Schmerzen Mariens in die römische Liturgie 1727 wurde das *Stabat mater* zur Sequenz der Messe und zudem der 1. Teil zum Hymnus der Vesper am Vorabend, der 2. Teil zum Hymnus der 2. Vesper des Festes.

Unabhängig davon spielte das *Stabat mater* im religiösen Volksleben, in der Andacht eine große Rolle. Es ist auch mehrstimmig vertont worden. Der Brauch der neapolitanischen Bruderschaft, an den Freitagen im März eine Andacht mit dem *Stabat mater* abzuhalten, steht in der Tradition volkstümlicher Andachten. Der Auftrag an *Scarlatti* und dann an *Pergolesi*, für diese Andacht eine Vertonung zu liefern, zeigt die Entwicklung dieser Andacht zu einer musikalischen Veranstaltung.

Die Besetzung für nur zwei Sänger, also Kastraten oder Sängerinnen, wurde schon *Scarlatti* vorgeschrieben. Sie bezeugt die Sparsamkeit der Bruderschaft, ist aber auch bezeichnend für den intimen Charakter der Andacht. Der Komponist wurde durch diese Besetzung von einer ungewöhnlichen Aufgabe gestellt: in kirchenmusikalischen Werken dieses Umfangs rechnete man mit einem Chor.

Der Auftrag zur Neuvertonung an *Pergolesi* dokumentiert den schnellen Stilwechsel und Wandel des Geschmacks in Neapel nach 1730. Es war eine ehrenvolle und anspruchsvolle Aufgabe für den jungen Komponisten, zur Komposition des Altmeisters *Scarlatti* in der gleichen, ungewöhnlichen Besetzung in Konkurrenz zu treten.

*Pergolesi* hatte sich in wenigen Jahren als Repräsentant des neuen musikalischen Stils in Neapel profiliert. Im Mai 1734 hatte der Herzog *Carafa Maddaloni* seine „*Missa di S. Emidio*“ in Rom aufführen lassen, und diese Messe hatte Aufsehen in der römischen Gesellschaft erregt. Möglicherweise geht auch der Auftrag der adeligen Bruderschaft zur Vertonung des „*Stabat mater*“ auf die Initiative des Herzogs *Maddaloni* zurück.

Das Vorbild von *Scarlattis Stabat mater* ist bei *Pergolesi* offensichtlich. Aber die Konzeption beider Komponisten ist durchaus verschieden. *Scarlatti* fasst den Text als eine dramatische Vorlage auf und vertont ihn mit hochbarocker Emphase. *Pergolesis* Komposition fußt auf dem ästhetischen Prinzip des „*chiarosuro*“, der gegensätzlichen Beleuchtung. Sie erscheint als eine Folge von Bildern, von Betrachtungen.

*Scarlattis Stabat mater* geriet in Vergessenheit, es wurde erst im 20. Jh. wiederentdeckt. *Pergolesis Stabat mater* drang sogleich über die Andachten der Bruderschaft hinaus und war wenige Jahre später in der ganzen Welt bekannt. Kein anderes Musikstück ist im 18. Jh. so häufig gedruckt und abgeschrieben worden. Dass man es auch am Klavier zur häuslichen Andacht wie zur Hausmusik musizieren konnte, hat zu seiner Verbreitung beigetragen, es ist wohl frühzeitig auch chorisches besetzt worden. Die erste bekannte Bearbeitung ist die *J. S. Bachs*, der der Musik eine den 51. Psalm unterlegte, „*Tilge, Höchster*“. *Pergolesis Stabat mater* wurde zum Idealtypus religiöser Musik in der aufsteigenden bürgerlichen Musikkultur und zum Inbegriff des neuen, empfindsamen Stils. Kaum ein anderes Werk der Musikgeschichte hat eine solche Wirkung gehabt.